

KIRCHE DER KARMELITINNEN

Sie stand in der Neutorgasse, wo sich heute das städtische E-Werk erhebt, 1934 erst ward sie abgetragen, damals „Monturdepot“ (Bild 64 in den barocken Kirchen von Graz) genannt. Genau 300 Jahre zuvor waren die ersten Karmelitinnen, von Wien kommend, in Graz eingetroffen und bezogen im Maximilianischen Haus — heute Dompfarrhof — ihr „Interims Hauss“. Ihre große Gönnerin war Kaiser Ferdinands II. Witwe Eleonora. Am 16. Juli 1647 ward der Grundstein zum endgültigen „Karmel“ gelegt, am 26. Juli 1660 die Kirche geweiht. Sie fällt der Bauzeit nach bereits in die Barocke, stilistisch gehört zumal die Schauseite (Bild 65) in der starren Vertikal- und Horizontalgliederung noch der Renaissance an.

Ihre Baugeschichte ist für Graz ein Unikum, sie nennt drei archivalisch „gesicherte“ Baumeister. Ihrer zwei hat schon Professor Wastler genannt. In seinem Gesuch um die erledigte Stelle eines Hofbaupoliers führte 1663 Domenico Rossi u. a. an:

Braunschweig hatte bereits Ordenskirchen „in der Niderlenderischen sowohl als in unserer Provinz“ gebaut, von Köln ward er nach Graz berufen, „bey seiner ankunfth hat er das Werk gleich alles Ernsts fügenommen, den grundt besichtiget“ und ausgemessen und darnach „alsobaldt den abriß aufs papier gesetzt“; der wird den Wiener Oberen vorgelegt und von ihnen genehmigt. „Dahero nuhr vbrich, denselben vom Papier ins Werck zu richten“. Bei solch konkreten Mitteilungen von authentischer Seite ist wohl an ihrer Wahrheit nicht zu zweifeln, die Risse der Vorgenannten bezogen sich wohl mehr auf ihre fortifikatorische als architektonische Mission, der Braunschweiger hat sie sicher zu Rate gezogen. Die Abbildung ist samt ihrer Numerierung dem Stiche J. B. Werner entnommen.

Über Karl von Braunschweigs weiteres Schicksal schweigen die Klosterakten, dafür berichtet 1740 P. Herzogs Geschichte der Franziskanerprovinz: Anfangs September 1619 starb in Graz P. Bonaventura Daum aus Karlstadt in Unterfranken, dreimal Minister der österreichischen Ordensprovinz, Conventus et Ecclesiae Viennensae Institutor, Erector et Architectus, der Wiener Franziskanerkirche Errichter, Erbauer und Baumeister. Seine letzte Ruhestätte fand er in der nahen Grazer Franziskanerkirche unter dem Hochaltar. Die Wiener Kirche ward 1603—1611 neu erbaut, Dehio Wien sagt, „vielleicht von P. Bonaventura Daum“.

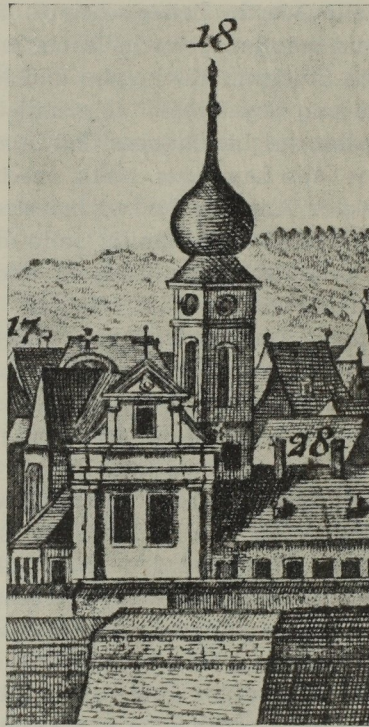


Abb. 65. Die Murgassenseite, 1740

Ich habe „den Abriß über der Carmeliterinnen ihren Kloster und Kirchen formirt“, der Bauentwurf war gemeiniglich die Einleitung zur Bauführung. Die „Mitteilungen der CC“ XIII zitierend, schreibt Wastler: Durch den kaiserlichen Kriegs-Ingenieur und Baumeister Tobias Creuzthaller wurde 1654 bis 1660 das Kloster der Karmelitinnen am Kälbernen Viertel erbaut. Das Kloster war vollendet, als man an den Kirchenbau schritt, der begann nach dieser Quelle 1654, Mitte 1655 lag Creuzthaler — bereits im Grabe.

Die Ordenschronik endlich meldet drei Jahre nach Abschluß des Kirchenbaues: Der fromme Laienbruder Karl von